

Laudatio Diversity Preis UDE 2014 BiWi

Ich freue mich sehr, Ihnen heute die Preisträgerin aus der Fakultät für Bildungswissenschaften vorstellen zu dürfen, Frau Dr. Jessica Süßenbach. Frau Dr. Süßenbach ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Sport- und Bewegungswissenschaften und wird heute ausgezeichnet für ein in vielfältiger Weise vorbildliches und inspirierendes Projekt, das sie initiiert hat, ein Projekt zur Implementierung des Themas Inklusion in allen Theorie- und Praxisseminaren des Instituts für Sport- und Bewegungswissenschaften.

Es geht von der Idee aus, dass der Umgang mit Inklusion eine Kompetenz darstellt, die im Studium vermittelt werden muss, und zwar theoriegeleitet aus den sozialwissenschaftlichen, verhaltens- und naturwissenschaftlichen Bezugsdisziplinen der Bewegungswissenschaften, um darauf aufbauend didaktisch-methodische Implikationen für Ausbildung und Unterricht zu entwickeln.

Das Ziel ist es also, Inklusion nicht alleine als pädagogisch-didaktisches Thema zu konzipieren, sondern auch aus Sicht der Anatomie, der Biomechanik, der Trainingslehre, der Bewegungslehre. Was bedeutet es genau anatomisch, biomechanisch aus dem Sitzen im Rollstuhl heraus eine Kugel zu stoßen? Welche Elemente dieser Bewegung können wie genau gefördert werden?

Diese theoretische Perspektive wird ergänzt durch die Praxisseminare, in denen Studierende Bewegung mit simulierten Beeinträchtigungen selbst erleben z. B. indem sie mit einer Brille, die die Sicht stark behindert, Fußball spielen mit einem Klingelball oder indem sie eine Bewegungslandschaft durchlaufen mit einer simulierten Sehbehinderung (bspw. durch Brillen oder Augenbinden) bzw. mit einer körperlichen Einschränkung (z. B. durch die Fixierung eines Armes).

Hier lernen die Studierenden also in eigener Anschauung, welche körperlichen, welche mentalen Bedingungen zu welchen Bewegungen führen, zu welchen Selbstwirksamkeitserfahrungen, zu welchen Könnens- und Nicht-Könnenserlebnissen.

Dieser Ansatz bricht radikal mit dem normativen Sport- und Wettkampfsportbegriff, der vor allem an den Zielen *größer, schneller, weiter* orientiert ist, und dieser Ansatz wird auch ganz generell dem Anspruch einer Binnendifferenzierung und einer individuellen Förderung deutlich mehr gerecht als ein an standardisierter Leistungssteigerung orientierter Ansatz.

Das Projekt wird evaluiert und hat mit einer Befragung der Studierenden zum Thema Inklusion im Sportunterricht zu Anfang des WS 13/14 begonnen. Die Wichtigkeit und Dringlichkeit des Projekts zeigt sich bereits in den Ergebnissen dieser ersten Befragung:

- Die Mehrheit der Befragten sieht durch Inklusion die Unterrichtsqualität gefährdet.
- Knapp 60% der Studierenden hat keinerlei Vorerfahrungen mit Menschen mit besonderem Förderbedarf.
- 70% der Studierenden gibt an, eher geringe, geringe oder keine Kenntnisse zum Thema Inklusion zu haben.

Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung sind also dringend geboten.

Eine weitere Befragung erfolgt nach Ende des SoSe 2014, um Effekte der neuen Unterrichtselemente zu prüfen und diese ggf. zu überarbeiten und zu ergänzen.

Das Projekt bindet Inklusion produktiv in den übergeordneten Rahmen individueller Förderung ein und macht sie zum Gegenstand eines systematischen Erkenntnisprozesses.

Das halten wir für vorbildlich und inspirierend und freuen uns sehr über die Wahl der Jury. Herzlichen Glückwunsch!